

PERSÖNLICH

Dienstjubiläen in der Industrie

Morgen gibt es eine Vielzahl von Dienstjubiläen in der Industrie zu feiern.

Auf 25 Jahre Dienstjahre dürfen zurückblicken:

● Arno MILLER, Bugg 23, Azmoos. Herr Miller arbeitet bei der Inficon AG als SAP-Systemadministrator im Bereich SAP Competence Center & IT.

● Giovanni PIETRAFESA, Alte Gasse 1, Weite. Herr Pietrafesa ist bei der Umico Materials AG als Mechaniker beschäftigt.

● Günther SCHNAUBELT, Im Gätterli 3, Buchs. Herr Schnaubelt ist bei der Unaxis Balzers AG als Qualitätsverantwortlicher in der Produktlinie Instruments und Beschichtungsservice, OPI angestellt.

● Nicolaus PARGAETZI, Rosenstrasse 7, Sargans. Herr Pargaetzi arbeitet bei der Unaxis Balzers AG als Leiter Systems Sales in der Division Surface Technology.

● Rolf KIND, Mühlegarten 204, Ruggell. Herr Kind ist bei der Hilti Aktiengesellschaft im Bereich PC Hardware Support in der Konzernzentrale Schaan beschäftigt.

Ihr 30-jähriges Dienstjubiläum feiern:

● Rolf JORDAN, Hirschenweg 10, Heerbrugg. Herr Jordan arbeitet bei der Thyssen-Krupp Presta AG als MA Qualität im Werkzeugbau Oberegg.

● Bernhard BÜCHEL-ROHNER, Kronenstrasse 1, Grabs. Herr Büchel-Rohner ist bei der Hilti Aktiengesellschaft als Mitarbeiter Werksreinigung im Werk Schaan tätig.

● Hansruedi RÜDISÜHLI, Vorburg, Gams. Herr Rüdüsühli arbeitet bei der Hilti Aktiengesellschaft als Controller After Market Service in der Konzernzentrale Schaan.

Stolze 35 Dienstjahre kann vorweisen:

● Helmut DAXINGER, Städtlistrasse 60, Sargans. Herr Daxinger ist bei der Unaxis Balzers AG als Entwicklungsingenieur SBU PVD Semiconductors Division angestellt.

Der Gratulation der Firmenleitungen schliessen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer und das Volksblatt gerne an.

25 Jahre als Linienbus-Chauffeur auf der Strasse



VADUZ – Am morgigen 1. Februar 2004 sind es genau 25 Jahr her, seit Rudi NUTT aus Triesen seine Arbeit als Chauffeur bei der damaligen PTT aufgenommen hat. Zu diesem silbernen Jubiläum gratuliert ihm sein heutiger Arbeitgeber, die PostAuto Schweiz, Regionalzentrum Liechtenstein Anstalt, ganz herzlich.

FRAUENKURS

Vier spezielle Vormittage für Frauen

SCHAAN – Dem Alltag für ein paar Stunden zu entrinnen, um gestärkt wieder in diesen einzutauchen, das ist das Ziel dieser vier Vormittage. Wie oft hat man Sehnsüchte nach etwas mehr Farbe, etwas mehr Freude, etwas mehr Tiefe, etwas mehr. Und wie oft übergeht man diese Sehnsüchte und macht so weiter, wie man es gewohnt ist? Geleitet werden diese vier Vormittage (Kurs 720), jeweils Freitag, 6. Februar, 5. und 26. März, 8.30 bis 11 Uhr, 4. Termin nach Absprache – von Angelika Gassner, Frauenreferentin der Diözese Feldkirch und Gestaltpädagogin.

KOPF DER WOCHE

Niemals stillstehen

Jessica Walters Schritte im Skirennensport sind klein, dafür stetig

SCHAAN – Als Kind gewann Jessica Walter jedes Skirennen. Mit 13 riss ihr das Kreuzband. Und diese Verletzung hat die Planknerin verändert.

• Cornelia Hofer

«Für mich war der 24. Rang ein ganz gutes Ergebnis. Das bedeutet aber nicht, dass ich mich jetzt ausruhen darf. Im nächsten Rennen werden die Karten wieder neu gemischt und dann ist eine Finalqualifikation keine schöne Überraschung mehr, sondern ein Muss.» Einen ganz kurzen Moment hält Jessica Walter inne. Und dann sagt sie: «Das ist auch gut so, denn nur so kommst du im Sport weiter. Meine Schritte vorwärts sind jeweils klein und von aussen wahrscheinlich gar nicht immer wahrnehmbar. Für mich ist aber wichtig, dass die Fortschritte da sind und ich nicht stillstehe. Denn Stillstand ist tödlich im Sport.» Jetzt hat die Stimme der erst 19-jährigen Skirennfahrerin etwas ganz Bestimmtes erhalten. Und ihr ernster Gesichtsausdruck und die Gestik, die keine Zweifel darüber aufkommen lässt, dass sie meint, was sie sagt, unterstreichen ihre Worte.

Die Verletzung

Wieder wird Jessica Walter einen Augenblick lang still. Mit beiden Händen streicht sie sich über die Ärmel ihres schwarzen Pullovers und sagt dann: «Ich weiss, dass man von mir auch erwartete, dass ich heute schon zu den jungen, erfolgreichen Fahrerinnen zählen würde.» Jetzt kommt plötzlich ein Lächeln in das Gesicht von Jessica Walter und sie sagt: «Bei mir geht halt eben alles ein bisschen länger, aber ich bin trotzdem nicht die, die erst mit 30 ihr erstes Weltcuprennen gewinnen will.» Die Erwartungshaltung hat einen Grund. Und den kennt Jessica Walter ganz genau. «Ich habe als Kind immer alles gewonnen. Ich bin einfach an den Start gegangen und wusste, dass ich die Siegerin sein würde.» Dass dieser Lauf keine nahtlose Fortsetzung fand, hat auch eine Erklärung. Und auch diese weiss die junge Planknerin. «Ich habe mir mit 13 das Kreuzband gerissen. Und diese Verletzung hat mich verändert.» Jetzt wird Jessica Walter nachdenklich. Sie trinkt einen Schluck Was-



Jessica Walter: «Für mich war der 24. Rang ein ganz gutes Ergebnis. Das bedeutet aber nicht, dass ich mich jetzt ausruhen darf. Im nächsten Rennen werden die Karten wieder neu gemischt und dann ist eine Finalqualifikation keine schöne Überraschung mehr, sondern ein Muss.»

ser aus dem Glas, das vor ihr auf dem grossen Sitzungszimmertisch steht und erst dann sagt sie: «Ich hatte damals keine Ahnung, was es heisst, das Kreuzband gerissen zu haben. Ich war viel zu jung, um zu verstehen, dass dies die Kehrseite des Erfolgs war und dass Verletzungen genau so zum Sport gehören wie Podestplätze oder Weltcuppunkte.» Erneut macht ein Lächeln das ernste Gesicht der jungen Frau weich und sie sagt: «Bis zu jenem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl, unantastbar zu sein und plötzlich sagte mir ein Arzt, dass ich sechs Monate ausfallen und nicht skifahren könne. Und wie bei allen anderen ging es auch bei mir ein halbes Jahr.» Die Narbe am Knie verheilte und Jessica Walter kehrte auf die Rennstrecken zurück. Zurück blieb aber etwas, womit sie bis heute kämpft. «Ich bin mental nie mehr so stark geworden, wie ich es vor dem Unfall gewesen bin. Der Kopf ist seither mein Schwachpunkt und auch wenn ich seit vergangemem Sommer konsequent daran arbeite, wartet noch viel Arbeit auf mich.»

Das Umfeld

Unterstützung dafür findet Jessica Walter jeweils in ihrem engsten Umfeld mit Mutter Petra Walter-Wenzel, Tante Hanni Weirather-Wenzel und den beiden Onkel Andi Wenzel und Harti Weirather. Und dafür ist die junge Rennfahrerin dankbar. «In meiner Familie wissen alle ganz genau, was es braucht, um an die Spitze zu kommen. Von dieser Erfahrung kann ich nur profitieren und dessen bin ich mir bewusst.» Wieder zieht sich Jessica Walter einen ganz kurzen Moment zurück. Und gleich wird sie etwas anhängen, das den Weg von Jessica Walter prägt. «Druck von meiner Familie habe ich noch nie verspürt. Ich weiss, dass ich ihr nichts beweisen muss und Hanni war in meinem Alter beispielsweise schon viel erfolgreicher gewesen. In meiner Familie bin ich aber genau gleich viel wert, ob ich nun schnell den Hang runterfahre oder nicht.»

Jetzt strahlt Jessica Walter plötzlich und ihre Worte werden mit viel Wärme begleitet, wenn sie erzählt: «Am Samstag war ich wirklich bitter enttäuscht und weinte dicke Trä-

nen nach meinem 55. Rang. Und dann telefonierte mir meine Oma und sagte: «Jessica, ich hab dich trotzdem ganz lieb.» Und das ist es, was mir die Kraft gibt, meinen Weg zu gehen.»

Der Erfolg

Kraft brauchte sie im vergangenen Jahr, um einige Hürden auf ihrem Pfad zu überwinden. Und wenn sie erzählt: «Nach vier Jahren Skigymnasium Stams konnte ich nicht mehr. Ich habe wohl noch nie so viel geweint wie in jener Zeit. Ich hatte ständig Heimweh und jeden Morgen beim Aufstehen war ich schon nervös wegen der Schule und abends konnte ich nicht einschlafen wegen der Schule», ist ihr die Erleichterung über den Wechsel an eine Abendschule in Götzis deutlich anzumerken. Der 24. Rang am vergangenen Sonntag war denn auch eine Bestätigung für ihren Weg, denn «in Stams wird dir ständig eingetrichtert, dass du es ohne Stams nie schaffen wirst.»

Jessica Walter steht auf. Wir verabschieden uns. Und die junge Frau lächelt.

IM GESPRÄCH MIT JESSICA WALTER

Jessica Walter über ...

... Ihre Mutter: Sie ist meine Ansprechpartnerin in allen Belangen. Mit ihr kann ich wirklich über alles reden und wenn ich unterwegs bin, telefoniere ich täglich mit ihr.

... ihre jüngere Schwester: Sie bedeutet mir unendlich viel und immer, wenn ich länger unterwegs bin, vermisse ich sie. Wenn ich dann wieder zurück bin, lieben wir es aber auch, miteinander zu streiten.

... Marco Büchel: Er tut Liechtenstein unsagbar gut. Er ist ein genialer Botschafter und im Skizirkus ebnet er uns jüngeren Fahrern mit seiner offenen und herzlichen Art den Weg.

... das Shoppen: Das liebe ich über alles! Leider ist mein Ein-



kommen nicht hoch genug, um das Shoppen so richtig geniessen zu können ...

... das Nähen: Das ist ein Hobby von mir, für das ich leider derzeit zu wenig Zeit habe. Nach dem Skifahren kann ich mir aber sehr gut vorstellen, meinen beruflichen Weg in der Modebranche fortzusetzen.

... das Faul-Sein: Im Sport ist mir nichts zu viel, kein Weg zu lang, kein Aufwand zu gross. In der Schule aber ist das Gegenteil der Fall: Dort bin ich ein absoluter Minimalist!

... das Gefühl des Siegens: Das lässt sich nicht beschreiben oder in Worte fassen. Aber dieses Gefühl ist es, das die Faszination des Skisports ausmacht und mich immer noch härter arbeiten lässt.